

**TU BRAUNSCHWEIG
HISTORISCHES SEMINAR**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

SOMMERSEMESTER 2013

ERGÄNZUNGEN

AUSGABE 18.03.2013

Vorlesung

Geschichte des 19. Jahrhunderts. Deutschland im europäischen Kontext

Di 16.45-18.15, Pk 11.1

B1, A1, A2, A4

Beginn 2.4.2013

Inhalt: Die Geschichte des 19. Jahrhunderts begann mit Napoleon und einer Phase gesellschaftlicher Reformanstrengungen, die nicht auf Deutschland beschränkt waren. In den süddeutschen Staaten wurden Verfassungen gestiftet, die das politische Leben dauerhaft veränderten. Das Bevölkerungswachstum und die Unterbeschäftigung führten in den 1830er und 1840er Jahren für die Unterschichten zu wachsender Not, die zu den Vorbedingungen für die Revolution von 1848/49 gehört. Die Revolution war nicht bloß ein deutsches, sondern ein europäisches Ereignis, in dem nationale, verfassungspolitische und soziale Forderungen kulminierten.

In der zweiten Hälfte der Vorlesung geht es um die wirtschaftliche und nationale Mobilisierung in der Reichsgründungszeit und um die politischen und kulturellen Ausprägungen des Wilhelminismus. Dabei stehen verschiedene soziale Gruppen in Stadt und Land, Frauen und Familie, die Migration, der Kolonialismus und die Entwicklung moderner Ideologien im Mittelpunkt. Schließlich wird nach den Voraussetzungen für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges gefragt. Das internationale Mächtesystem erhielt zentrale Bedeutung, aber es wird auch nach den Veränderungen in der deutschen Gesellschaft gefragt, in der „Weltmachtspolitik“ zunehmend populär wurde.

Einführende Literatur: V. Berghahn, Das Kaiserreich 1871-1914, Industriegesellschaft, bürgerliche Kultur und autoritärer Staat, Stuttgart 2003, S. Conrad/J. Osterhammel Hg., Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914, Göttingen 2004; A. Fahrmeir, Revolution und Reform. Europa 1789-1850, München 2010; J. Fisch, Europa zwischen Wachstum und Gleichheit 1850-1914, Stuttgart 2002; E. Frie, Das Deutsche Kaiserreich, Darmstadt 2004; T. Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866; Deutsche Geschichte 1866-1918 (2 Bde), München 1983ff.

Hauptseminare

Ehe- und Familiengeschichte. Die Bundesrepublik und die DDR im Vergleich

Ma Gym M 1/3, Ma HR M 1/2, Ma KTW A2

Mi 15.00-16.30

RR 58.1

Beginn 3.4.2013

In der Geschichte der Beziehung zwischen der Bundesrepublik und der DDR hat das Thema Ehe und Familie eine besondere Rolle gespielt. Zunächst fallen die Gegensätze auf: Während in der Bundesrepublik gerade in den 1950er und 1960er Jahren ein traditionelles Bild der Geschlechterverhältnisse vorherrschte, das dem Ehemann die Rolle des Ernährers und der Ehefrau als Mutter die Sorge für Haushalt und Kinder zuordnete, wurde in der DDR auch aus ökonomischen Gründen die Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen und Mütter erwartet. Mit dem Familiengesetzbuch von 1965 wandte sich die DDR von den Traditionen des „Bürgerlichen Gesetzbuches“ des Deutschen Kaiserreichs aus dem Jahr 1900 ab. Mit dem Erstarken der Frauenbewegung in der Bundesrepublik seit den 1960er Jahren standen Reformen im Ehe- und Familienrecht auf der Tagesordnung. Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts veränderten sich viele soziale Merkmale der Familie: Die Zunahme des Anteils nichtehelicher Kinder, das Zusammenleben von Unverheirateten und der Anstieg der Ehescheidungsquoten führte nicht nur in Deutschland zu den anhaltenden gesellschaftlichen Debatten über Formen und Funktionen der Familie.

Einführende Literatur: E. Heineman, What Difference Does a Husband Make? Women and marital status in Nazi and Postwar Germany, Berkeley 1999; G. Helwig/H.M. Nickel Hg., Frauen in Deutschland 1945-1992, Bonn 1993; H. Kaelble, Sozialgeschichte Europas 1945 bis zur Gegenwart, München 2007; H. Kaelble u.a.Hg., Sozialgeschichte der DDR, Stuttgart 1994; M. Niehuss, Familie, Frau und Gesellschaft. Studien zur Strukturgeschichte der Familie in Westdeutschland 1945-1960, Göttingen 2001.

Gesellschaften, Assoziationen und Vereine im 18. und 19. Jahrhundert

Di 13.15-14.45

Seminarbibliothek

Ma Gym M 1/3, Ma HR M 1/2, Ma KTW A3

Beginn 2.4.2013

Gesellschaften und Vereine stellen grundlegende Institutionen zivilgesellschaftlicher Organisationen in der Moderne dar. Mit der Untersuchung von Vereinen kann das Schnittfeld von öffentlich und privat unter den sich wandelnden politischen Bedingungen vom späten 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beobachtet werden. Das Seminar wird typische Formen der geselligen, protopolitischen und politischen Vereinigungen betrachten. Dabei sollen „Geheimbünde“ wie Illuminaten und Freimaurer genauso behandelt werden wie Lesegesellschaften, Salons und die Turner und Sängler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Vielfalt der Vereinswelt im 19. Jahrhundert umfasste Wohltätigkeits-, Bildungs- und Kulturvereine. Auf den unterschiedlichen Frauenvereinen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liegt ein besonderer Schwerpunkt. Am Beispiel des Bundes der Landwirte und des Alldeutschen Verbandes geht es um die gesellschaftliche Organisation von Interessen im Deutschen Kaiserreich. Beispiele von Vereinen in anderen Ländern, vor allem Großbritannien und Frankreich, sollen den Blick für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede nationaler Entwicklungen schärfen.

Einführende Literatur: H. Best Hg., Vereine in Deutschland, Bonn 1993; Stefan Hoffmann, Geselligkeit und Demokratie. Vereine und zivile Gesellschaft im transnationalen Vergleich 1750-1914, Göttingen 2003; K. Nathaus, Organisierte Geselligkeit, Göttingen 2009; H. Reinalter Hg., Aufklärungsgesellschaften, Frankfurt/M. 1993.

Übung

Die Revolution von 1848/49 in Deutschland und Europa

Mi 9.45-11.15

Ma Gym M1/3, Ma HR M 1/2, KTW A1, A3

RR 58.2

Beginn 3.4.2013

Die klassische Deutung der Revolution von 1848/49 in Deutschland als gescheiterte „bürgerliche“ Revolution ist in den letzten beiden Jahrzehnten infrage gestellt worden. Besonders mit Blick auf die Ereignisse in anderen europäischen Ländern hat man die Vielfältigkeit der Revolution betont. Neue Charakterisierungen als Kommunikationsrevolution oder als Beginn einer auch heute noch maßgeblichen Verfassungstradition in Deutschland stehen nun im Vordergrund. Die Übung wird sich vornehmlich anhand von Quellen, z.B. Zeitungen, Flugblättern, Parlamentsberichten und Karikaturen, aber auch von Briefen und Tagebüchern, in einem ersten Teil mit den Ursachenbündeln der Revolution beschäftigen. Dabei werden Liberalismus und Verfassungsstaat, die Entstehung der Nationalbewegung und die soziale Frage im Revolutionsjahrzehnt wichtige Stationen bilden. In den Revolutionsereignissen wird die Vielfalt der Schauplätze sichtbar. Dabei geht es um europäische Hauptstädte wie Paris, Berlin und Wien, aber auch um die Unruhen auf dem Land, um die Parlamente in Frankfurt und Berlin und die Reaktionen der jeweiligen Regierungen. Schließlich wird die Frage nach den mittel- und längerfristigen Folgen gestellt, die das Ende der Revolution und ihr „Scheitern“ aus einer neuen Perspektive behandeln.

Einführende Literatur: D. Dowe/H.-G. Haupt/D. Langewiesche (Hg.), Europa 1848. Revolution und Reform, Bonn 1998; D. Hein, Die Revolution von 1848/49, München 1998; W. Siemann, Die deutsche Revolution von 1848/49, Frankfurt/M. 1985; J. Sperber, The European Revolutions, 1848-1851, Cambridge 1994.